

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind Innovationsprozesse immer interdisziplinär angelegt und binden die Nutzerinnen und Nutzer von Beginn weg ein.

Was hat diese Dienstleistung verändert? «Design Thinking» hat das Design selbst verändert. Die Zukunft der Disziplin liegt nicht mehr im Star Designer, sondern in interdisziplinären Teams. Leitbilder statt Vorbilder – das ist auch das Motto des Departements Design der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Darüber hinaus verändert «Design Thinking» auch die Innovationsprozesse in anderen Disziplinen. Die Methode hat sich als transferierbar erwiesen.

Gäbe es daran noch etwas zu verbessern oder zu erweitern? Eine Methodologie, die nicht weiterentwickelt wird, hat einen kurzen Lebenszyklus. «Design Thinking» ist inzwischen auch akademisch relevant geworden. Damit werden Verbesserungen und Erweiterungen auf höchstem Niveau diskutiert.

Ist diese Designleistung Teil Ihres Alltags? Mit Sicherheit. Einerseits im akademischen Umfeld der ZHdK, andererseits auch in nützlichen Designleistungen, die meinen Alltag erleichtern und bereichern. **Thomas D. Meier** ist seit Herbst 2009 Rektor der Zürcher Hochschule der Künste.



Diskutieren Sie mit auf www.hochparterre.ch

Briefe per E-Mail an briefe@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich.

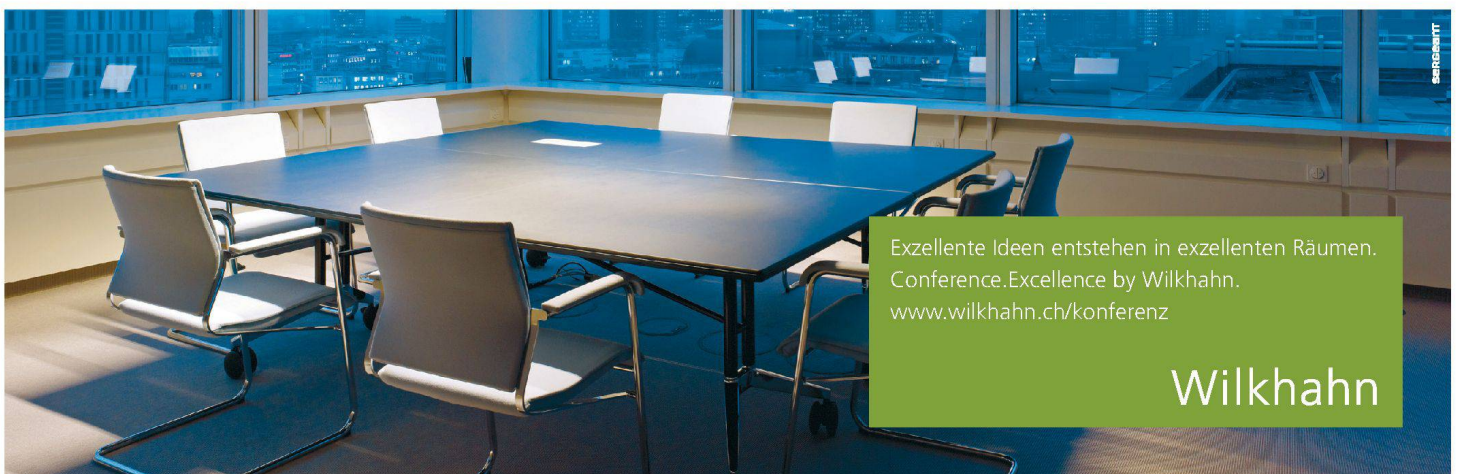
LAUTSPRECHER

DAS MEDIENVERSTÄNDNIS VON ARCHITEKTEN

Im Dezemberheft darf Hochparterre Schönes zeigen und Kluges feiern. Doch Lob kann selten so uneingeschränkt alleine stehen, zum Journalismus gehört die Kritik. In den letzten Heften sind Architekturkritiken erschienen, die zwar das Gelungene lobten, aber auch das Misslungene klar benannten. Eine davon betroffene Architektin akzeptierte einige Kritikpunkte, argumentierte für andere ihrer Lösungen aber mit Leidenschaft. So kann man diskutieren.

Das ist die Ausnahme. Ansonsten reichten die Reaktionen von beleidigt bis harsch. Jemand war beleidigt, weil ihm der Kritiker zu jung war. Jemand teilte mit, er werde uns künftig keine Pläne mehr geben, um über seine Bauten schreiben zu können. Ähnliche Fälle gibt es immer wieder. Eine junge Architektin wollte einmal die Seite über ihren Bau gleich selbst layouten, um ihn im besten Licht zu zeigen. Ein berühmter Architekt war über Kritik erbost und rief den Chefredaktor an: «Wer ist diese Frau Marti!?» Jemand forderte: «Entweder Sie schreiben diesen Satz, wie ich ihn will, oder Sie schreiben gar keinen!» Ein junges Büro, durch Wettbewerbserfolge aufgefallen, wollte dem Journalisten keine Fragen beantworten: «Wann es etwas zu berichten gibt, sagen wir!» Ein gefeierter Meister drohte nach einem kritischen Satz: «Ich werde alles daran setzen, Hochparterre zu vernichten!»

Solche Reaktionen lassen uns am Medienverständnis in Architektur- und Designkreisen zweifeln. Es ist, als hätten es Architektinnen und Architekten in der Publikationswut – man berichtet in Büchern und auf Websites fast ununterbrochen über seine Arbeit – verlernt, dass es verschiedene Arten des Veröffentlichens gibt: Die eigene Publikation als Hofbericht – und die Medien mit der Aufgabe, Vorgänge zu analysieren und zu beurteilen zuhanden der Öffentlichkeit. Diese unabhängige Meinung wird, geht es um andere, gern und oft gefordert. Geht es um das eigene Werk, löst sich das Verständnis dafür in Luft auf. Beeindrucken lassen wir uns davon nicht und arbeiten weiter am kritischen, distanzierten und kompetenten Journalismus. Und plädieren zum Jahresschluss für etwas weniger Eitelkeit. **Rahel Marti**



Exzellente Ideen entstehen in exzellenten Räumen.
Conference.Excellence by Wilkhahn.
www.wilkhahn.ch/konferenz

Wilkhahn

SPERRENT